

Der Steinpicker

Tier des Monats
Februar



Steinpicker (*Agonus cataphractus*)

Foto: Archiv
SW

Wo ist der Steinpicker zu finden?

Er ist ein Grundfisch des Nord- & Ostatlantiks bis in 200 m Tiefe. Die kälteliebende Familie der Panzergroppen, zu der sonst im Atlantik nur eine weitere Art gehört, ist vor allem im Nordpazifik verbreitet.

Der Steinpicker ernährt sich von Garnelen und anderen Kleinkrebsen, daneben auch von Grundeln und Würmern. Er ertastet die Beute mit seinen Kinnfäden und wühlt sie dann teilweise unter Einsatz der großen Brustflossen wie mit einer Sauglocke aus dem Sand.

Die 2 mm großen dottergelben Eier werden im Februar klumpenweise an Steine geklebt und brauchen 10 Monate bis zum Schlupf der Larven. Diese schwimmen weitere 6 Monate im Plankton, bis sie mit 2 cm Größe zum Bodenleben übergehen. Erst mit 2 Jahren bei 9,5 cm Körperlänge sind Steinpicker geschlechtsreif. Sie werden jedoch nur bis 5 Jahre alt. Ihr dicker Schuppenpanzer lässt sie im Watt trotz der intensiven Fischerei überleben.

Für weitere Informationen bitte erfragen bei :
Dipl.-Biol. Rainer Borchering, Hafenstr. 3, 25813 Husum
Tel. 04841/6685-42
r.borchering@schutzstation-wattenmeer.de

Auch im kühlen Winterwasser des Wattenmeeres gibt es Fische, und manche fühlen sich im Winter sogar besonders wohl und geraten in Balzstimmung.

Der 15 bis (selten) 20 cm lange Steinpicker, der mit seinen eckigen Knochenschuppen, verschiedenen Dornen auf Kiemendeckeln und Kopf sowie dem langen Schwanzstiel wie eine archaische Kampfkeule aussieht, ist ein solcher "Kaltblütler".

Der Steinpicker ist durch seine Form und Panzerung unverwechselbar, obwohl er in der Färbung recht stark dem Seeskopion ähnelt. Beide Arten sind oberseits graubraun mit 5 - 7 undeutlichen senkrechten Bändern, die je nach Kontrast des Untergrundes von schlicht grau bis schwarz-weiß-geringelt variieren können. Die großen runden Brustflossen sind undeutlich quer gebändert.

Obwohl der Steinpicker relativ unbeholfen wirkt und nur ein relativ kleines Maul hat, ist er ein erfolgreicher Jäger, vor allem auch nachts. Bei der Verfolgung fliehender Beute kann er jedoch nur wenige kräftige Schwimmstöße mit seinen Brustflossen machen. Dann gibt er meist auf, zumal er als Grundfisch keine Schwimmblase hat und bald zu Boden sinkt.

Hätten Sie gedacht, dass...

- ... der wissenschaftliche Name übersetzt höchst zutreffend "gepanzertes Gelenkloser" heißt?
- ... der eher unpassende deutsche Name wohl daher kommt, dass die Art gerne am Grund zwischen Steinen ruht?
- ... die Holländer den Fisch sehr viel treffender "Harnisch(=Panzer)männchen" (Harnasmannetje), und die Briten ihn Hakennase (Hooknose) nennen?
- ... an einem Faden waagrecht aufgehängte trockene Steinpicker früher als Wetteranzeiger betrachtet wurden ("Windfisch"), vielleicht weil sie sich bei Luftfeuchteänderungen mehr oder weniger neigen?
- ... die Ähnlichkeit mit dem gleichermaßen gepanzerten Stör nur zufällig ist und nicht auf einer besonderen "Urtümlichkeit" des Steinpickers beruht?
- ... alle Steinpicker des Wattenmeeres zum Laichen bis nach Helgoland wandern, wo sie geeigneten Hartgrund zum Befestigen der Eiklumpen finden?
- ... bis zu 90 % der Steinpicker den Sortiervorgang auf einem Krabbenkutter überleben, so dass die Art derzeit nicht gefährdet ist und im Sommer mit schätzungsweise 4 Mio Exemplaren allein im schleswig-holsteinischen Watt umher schwimmt?

n
a
t
u
r
s
c
h
u
l
e

w a t t e n m e e r

